



Foto: Manfred Koch / Sammlung Dieter Kokot

Sonderausstellung Die letzten Wikinger fahren in der Hochseefischerei Cuxhavens Fischerei von 1960 bis 1990

Es ist in erster Linie die schon als historisch zu bezeichnende Fischerei auf den Fischdampfern, die im Zentrum der ständigen Ausstellung unseres Museums steht. Wenn es im Auftaktbereich zu dieser Abteilung heißt „Na, dann komm mal an Bord“, dann begibt sich der Besucher auf eine Fangreise, wie sie Ende der 1930er Jahre hätte stattfinden können. Die weitere Entwicklung der Cuxhavener Fischerei ist in unserer großen Mittelhalle nur kurz gestreift, und auch das vor allem mit Blick auf die Überfischungsproblematik.

Es wurde also höchste Zeit, dass sich „Windstärke 10“ mit der Fischereigeschichte nach 1960 eingehender beschäftigte. Bei der Erarbeitung der Sonderausstellung zu diesem Thema hat uns der Förderverein Schifffahrtsgeschichte mit seiner fischereilichen Kompetenz, seinen Exponaten und Fotos sehr unterstützt. Zum Vorsitzenden Robert Hinners hatten wir zeitweise so etwas wie eine Standleitung, und Dieter Kokot hat aus seiner umfangreichen Sammlung sehr gutes Fotomaterial beigesteuert.

Das Thema der Cuxhavener Fischereigeschichte zwischen 1960 und 1990 ist ausgesprochen anspruchsvoll. Denn es ist eine Zeit voller Höhen und Tiefen, voller technischer Innovationen, fischereipolitischer und wirtschaftlicher Veränderungen. Das alles so aufzubereiten, dass es auch für unsere Gäste aus dem Binnenland verständlich und spannend ist, war keine geringe Hürde.



Die letzten Wikinger
fahren in der Hochseefischerei. Sie bietet guten Verdienst und schnelle Beförderung. Eingestellt werden Jugendliche und Männer bis zu 23 Jahren, auch ohne See-Erfahrung. Angabe des Alters und des erlernten Berufs der Bewerber ist erforderlich. Nähere Auskunft erteilt unentgeltlich
Hochseefischerei - Abt. W
285 Bremerhaven 4, Postfach 403

Mit dieser Werbeanzeige warb der Verband der Hochseefischerei Anfang der 1960er Jahre regelmäßig um neue Crewmitglieder für seine Fangschiffe. Sie wurde abgedruckt in den wöchentlich erscheinenden Heftchen, die man für 60 oder 70 Pfennig am Kiosk kaufen konnte und die spannende Geschichten des FBI-Agenten Jerry Cotton oder von Perry Rhodan, den Kommandanten des Raumschiffes „Stardust“, erzählten.

Anfang der 1960er Jahren hält mit dem Heckfänger ein völlig neuer Schiffstyp Einzug in die Fischerei. Schnell entwickeln sich die Heckfänger zu schwimmenden Fabriken, die ihren Fang filetiert und gefrostet anlanden. Arbeit im Schichtsystem und Seezeiten bis zu drei Monaten bedeuten eine große Veränderung auch für die Crew. Die Tätigkeiten an Deck und in der Verarbeitung sind jetzt personell getrennt, zahlreiche portugiesische Matrosen und Fischer kommen als kompetente Unterstützung an Bord.



FMS Bremen
Foto: Manfred Koch / Sammlung Dieter Kokot



Portugiesen filetieren Fisch in der Fabrik an Bord der Marburg
Foto: Manfred Koch / Sammlung Dieter Kokot

Die Heckfänger fischen zwar deutlich effektiver als die alten Fischdampfer, doch liegt darin gleichermaßen Segen und Fluch. Mit zunehmender Überfischungsproblematik beanspruchen immer mehr Küstenstaaten das alleinige Fischereirecht in ihren Gewässern, in den 1970er Jahren

kommt es unter Island zu den berühmten „Kabeljaukriegen“. Öl- und Wirtschaftskrisen tragen dazu bei, dass die Fischerei immer öfter in die roten Zahlen gerät. Schiff um Schiff wird verkauft oder abgewrackt, Mitte der 1980er Jahre wird der Rest der Cuxhavener Flotten in der Aufangengesellschaft DFFU zusammengefasst.

Die Ausstellung „Die letzten Wikinger fahren in der Hochseefischerei“ ist vom 27. Februar bis zum 30. Oktober in unserem Museum zu sehen. Regelmäßige Vorführungen von Fischereifilmen Günther Ennulats runden das Angebot ab. Infos dazu finden Sie unter www.windstaerke10.net.



FMS Kiel im Neuen Fischereihafen Cuxhaven